Contents:

Scores for music

From:

Kürt Oppel Pfr.em.
Wiesenstr. 2
64689 Hammelbach/Odw
Germany

To: Prof Dr. Tim. Jackson
10 Elmview Aven.
North York
Ontaria
Canada
M2N 2S4

Lettres de Lipsi et Louvain.

(Originale.)

1915

20215

Aus ihrem Leben sei hier in Kürze folgendes mitgeteilt: Emilie Mayer ist am 14. Mai 1812 in Friedland in Mecklenburg geboren, wo ihr Vater Besitzer der Ratsapotheke war. Schon mit fünf Jahren bekam sie Klavierunterricht bei dem dortigen Organisten Driver, einem tüchtigen Musiker. Kaum hatte sie etwas spielen gelernt, als sie dabei gerne ihrer eigenen Erfindung mehr folgte, als den ihr vorgelegten Noten, worauf ihr Lehrer sagte: "Du sast mi platterdings so spelen, as't schrewen is. Kannst Du't beter maken, sall't mi recht sin." Als sie als siebenjähriges Kind ihrem Lehrer einen selbstkomponierten Walzer vorspielte, rieb sich dieser vergnügt die Hände und sagte: " Geföllt mi, gif mi mol Poppier, ick will'n upschriewen." Erwachsen, ging Emilie Mayer, um Schülerin Loewes zu werden, zu Verwandten nach Stettin, das ihr dauernder Wohnsitz werden sollte. Als Loewe sie gehörig geprüft hatte, sagte er in seiner sinnigen Weise: "Sie wissen eigentlich gar nichts, und wissen doch alles. Ich werde der Gärtner sein, der Ihr noch als Knospe in Ihrer Brust ruhendes Talent zur schönsten Glume sich entfalten hilft." Mit Loewe verband sie seitdem eine herzliche Freundschaft, die erst der Tod trennte. Diese Freundschaft übertrug Loewe auch auf ihren gleichfalls sehr musikalischen Bruder, der in Friedland geblieben war. Gerne verbrachte er seine Ferien bei ihm in der ländlichen Stille der kleinen Ackerstadt. Dann streiften die beiden durch Feld und Wald, holten gelegentlich die ersten Frühkartoffeln vom Acker, die in Loewes grosses Taschentuch eingeknüpft auf dem Spazierstocke, von dem jeder ein Ende gefasst hatte, nach Hause getragen wurden. Abends aber sass Loewe am Klavier und sang seine herrlichen Balladen.

Ihre Studien vollendete Emilie Mayer später durch einen

einen längeren Aufenthalt in Berlin, wo sie Schülerin von Marx wurde, der ihr Unterricht im doppelten Kontrapunkt erteilte, und von Wieprecht, der sie in der Instrumentation unterrichtete. In ihrem längeren Leben hat sie dann, abgesehen von vielen Liedern und Tänzen, komponiert 14 Streichquartette, 2 Quintette, 10 Trios für Piano, Violine und Violoncell, 8 Sonaten für Piano und Violine, 7 Sonaten für Piano und Cello, 12 Ouvertüren, den 118. Psalm mit Orchester und 7 Symphonien für grosses Orchester. Herausgegeben hat sie von diesen reichhaltigen Kompositionen 43 Werke. Bei ihren Lebzeiten sind ihre grösseren Orchesterwerke zu Gehör gekommen namentlich in Berlin (durch Musikdirektor Liebig u.a.), Halle a.S., Posen, Stettin (durch die Musikdirektoren Jancovius und Parlow) und in Lyon durch einen französischen Musiker, der ihre Kompositionen in Berlin kennen und schätzen gelernt hatte. Dass ihre Werke nicht gerade populär geworden sind, dürfte zwei Gründe haben; eines/teils hat sie sich selbst niemals sonderlich darum gemüht, andernteils war ihre ganze Richtung keineswegs modern, sondern schloss sich eher an Haydn und Mozart an. Aber an sachverständiger Anerkennung hat es ihr nicht gefehlt. Als Beispiel sei hier nur der Anfang eines längeren Briefes von Liszt mitgeteilt. Er lautet:

"Weymar, 8. Mai 58. Sehr geehrte Componistin, Ihr so vortrefflich ausgearbeitetes Quintett in D-Moll, welches Sie so freundlich sind, mir zu widmen, habe ich erst bei meiner Rückkehr in Weimar in diesen Tagen erhalten undbitte Sie daher, die Verspätung meines aufrichtigen Dankes bestens entschuldigen zu wollen. Das Lesen dieses Werkes hat mir viel Interesse gewährt - und noch mehr verspreche ich mir von dem Hören. Stellen wie zum Beispel

(folgen 10 Takte Noten)

bekunden ein musikalisches Vermögen, um welches Sie mancher ~~hochmütige~~ hochmässiger

hochmütige Kapellmeister mit Recht beneiden könnte. Ob Sie dafür der Schlendrian des Pedantismus und die oftmalen unter aller Critik stehende Critik loben wird, bleibe dahingestellt."

Nun, allzusehr hat sich Emilie Mayer über die Kritik nicht beklagen brauchen. In ihrem Nachlasse befindet sich eine ganze Anzahl recht günstiger Besprechungen ihrer Werke.

Nach dem Sprichworte, dass die Künste bei einander wohnen, hat auch Emilie Mayer neben der Musik noch eine plastische Kunst, wenn auch mehr als Spielerei, zu grosser Vollkommenheit gebrahht. Einen nach ihrer Zeichnung gedrechselten Kern aus Holz, der in der Regel eine Vase oder Schale darstellte, überzog sie mit den reizendsten Ornamenten, die aus gekneteter Semmelkrume gebildet waren. Ein solches Kunstwerk ihrer Hand stand z.B. im grünen Gewölbe in Dresden und befindet sich heute im Domschatz in Cammin.

Von hochgestellten Personen stand ihr der kunstliebende Prinz Georg näher. Die Königin Elisabeth von Preussen verlieh ihr die grosse goldene Medaille, und deren Schwester, die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, Mutter des Kaisers Franz Josef, lud sie nach Wien ein, wo ihre Kammermusik bei Hofe im kleinen Kreise zu Gehör gebracht wurde. In ihren letzten Lebensjahren führte sie hauptsächlich ihre Freundschaft mit einer russischen Fürstin Mestschwerski öfter zu längerem Aufenthalte nach Berlin, und dort ereilte sie auch der Tod ziemlich plötzlich am 10. April 1883.

Berlin, den 25. Sept. 1850.

Hochgeehrter Herr Lucius!

Leider ist es mir in diesem Jahre nicht vergönnt, die gütige Einladung meines Freundes und Freundes zum Besuche zu Ihnen, der mir die höchsten Genüsse, nicht von denen zu genießen, Ihnen zu empfehlen und meiner Zeit wahrnehmen zu können. Ich am 22. war ich empfangen; denn Ihnen ging aber an demselben Tage Mittags hin nach ein, so dass ich nicht mehr zu dem Gefühle kommen, mein Bedauern gleichzeitig kund. Ich bitte mir in den folgenden Tagen die Adresse gefällig. Meine Grüße an die Ihrer H. Bekannte, und mein Freund an Meyer's Empfehlung

Ihr

ergebener Dr. Lucius

Frau

dem Fräulein Emilie Mayer

zu

Frei Pasewalk

per Adr: H. Dr Bertuch

Leipzig, den 26ten Juni 1860

Mein liebes Fräulein Emilie!

Ich sende Ihr Trio-gyrna geschrieben. Die Noten stehen so klein und übersichtlich wie möglich, damit Sie nicht Ihre schönen Augen mehr als nöthig anstrengen. Im Andante finden Sie ein Fermate und Zeichen. Wenn Sie wünschen auch, so mache ich eine Kleinigkeit. Mein Freund und Kollege empfiehlt sich Ihnen wie mir auf das freundlichste. Gesamtgruß

Ihr Ehrendiener

Lecher.

Die H moll Symphonie von Fräulein Emilie Mayer ist, nach meiner innigsten Ueberzeugung, jedenfalls die bedeutendste und genialste Kunstwerk dieser Gattung, mit welchem die heutige Künstlerin die musikalische Literatur bereichert hat. Der volle, diese, wie seltenen Beifall allen ihren Werken fast sich, bei einer Aufführung derselben hierselbst, jedesmal den Anhörenden wie den Spielenden mächtig an schloss. Auch ist die Instrumentation so gediegen und mannichfaltig, dass sie bis jetzt noch von keinem Komponisten gewählte Talent für die Originalität der Auffassung wie der Behandlung in selbstständiger Weise belegt.

Berlin, den 19ten März 1859.

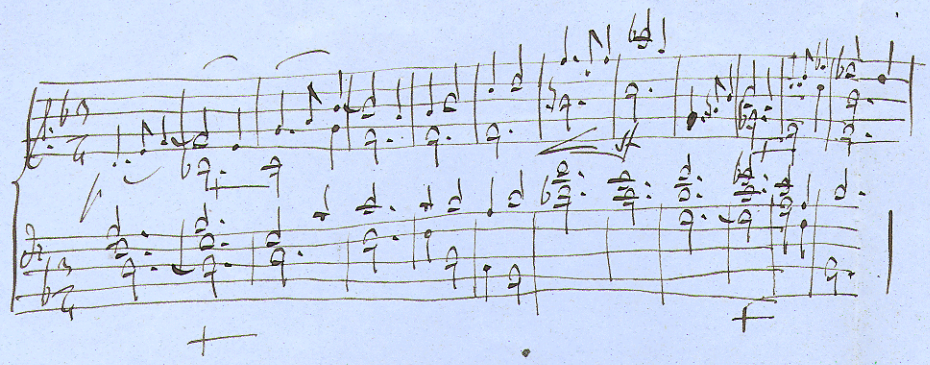
Dr. Löwe, Musikdirektor.

Sehr geehrte Empfindlichen,

Ihr so vortrefflich ausgearbeitetes
Quartett in D moll, welches Sie
so freundlich sind mir zu widmen,
habe ich erst bei meiner Rückkehr
in Wegwar in diesen Tagen erhalten,
und bitte Sie daher die Verspätung
meines aufrichtigen Dankes, diesen
entschuldigen zu wollen. Das Lesen
dieses Werkes hat mir viel Interessa
gewährt – und noch mehr verspreche

ich mir von dem Ihren.

Stellen wie zum Beispiel:



bekunden ein musikalischer Vermögen
über welches Sie manch hochmüthiger
Kapellmeister mit Recht beneiden könnte! –
Ob Sie dafür den Schlendrian des Musikmachens,
und die ~~autorisirten~~ unter aller Kritik
stehende Kritik" loben wird, bleibt
dahingestellt —

Die Unmöglichkeit Orchester Werke
und überhaupt Streichquartette, mit
ihren unerschöpflichen Klang und Colorit
auf den todten Claviere wiederzugeben
hat mich seit längerer Zeit von
allen Arrangements-Versuchungen
abgewendet. Hier bedurfte es
es also nicht, Verehrte Componistin,
wenn ich Ihnen so liebenswürdig
ausgesprochenen Wunsch: Ihr Quartett
für das Pianoforte zu übertragen: nicht
erfüllte, und Sie nehmen die
Versicherung der aufrichtigen Hochschätzung
mit welcher Ihnen verbleibt,

Ihrer Sie sehr dankend und
ergebenen

F. Liszt

Weymar 8ten Juni 58.

NUSSDORF
ÜBERLINGEN
ÜBERLINGEN 522

NUSSDORF,
POST ÜBERLINGEN
BODENSEE

den 22.9.31

Sehr verehrtes Fräulein Bötticher.

In Weimar existiert das Liszt Museum - Ich glaube, dass der Kurator herr Professor Peter Raabe in Aachen ist. Jedenfalls könnte Ihnen die Stadt Weimar oder Raabe Auskunft geben. Frl. Helena Wallem in Bayreuth Neues Schloss könnte eventuell auch für Ihr Richard Wagner Museum Interesse für die Briefe Liszts haben.

Hochachtungsvoll

Winifred Wagner